Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 33

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für Armirungszwecke und 37 Millionen für den Neubau resp. Umbau von Kriegsschiffen.

Der Marineminister hofft, bis 1897 die italienische Marine auf 282 Kriegsfahrzeuge zu bringen, dabei sind 5 Schulschiffe, 26 Fahrzeuge für den Lokaldienst und 250 Dampfer kleinerer Art nicht eingerechnet.

Das Flottenmaterial würde dann umfassen:

1. 76 Schlachtschiffe: 16 Schiffe erster Klasse, darunter 11 nach dem Modell „Duilio“ und „Italia“, mit allen neuesten Verbesserungen und Einrichtungen; 20 Schiffe zweiter Klasse, Modell „Savoia“, Stoss-, Torpedo-, Schnellkreuzer, dabei ein Schiff ältern Modells, „Varese“; 40 Schiffe dritter Klasse (Avisos, Kanonenboote, Torpedokreuzer).

2. 16 Transportschiffe neuester Konstruktion.

3. 190 Torpedoschiffe, davon 12 Torpedo-Avisos, 120 Torpedoboote für die hohe See und 58 Küstentorpedofahrzeuge.

Zu Anfang dieses Jahres waren 179 Schiffe im Dienst, so dass also noch im Ganzen 103 Schiffe verschiedenster Modelle zu erbauen sind. Da man aber den Abgang verschiedener Schiffe in den nächsten zehn Jahren auf etwa 24 Fahrzeuge beziffern kann, so wächst die Zahl der Neubauten auf 127. Davon sind indess die Panzerschiffe erster Klasse „Sardegno“, „Sicilio“, „Re Humberto“ und der Torpedokreuzer „Consienza“ schon im Bau begriffen, es bleiben also noch 123 zu erstellen, nämlich ein Schlachtschiff erster Klasse, 9 Torpedowidder, 24 Kanonenboote und Torpedokreuzer, 7 Transportschiffe, 10 Torpedo-Avisos und 73 HochseeTorpedoboote.

Alles das kostet unendlich viel Geld. Aber Italien hat lang gedehnte Küsten und eventuell einen Gegner, der mit überraschender Schnelligkeit bald hier, bald dort erscheinen kann. Die Ausführung dieses Flottenvermehrungsplanes wird nicht allein Italiens Vertheidigungskraft im Mittelmeere stärken, sondern es auch befähigen, seinerseits zum Angriffe auf die Küsten des Gegners mit Erfolg vorzugehen.

Si vis pacem, para bellum; ein Grundsatz, dem heute leider alle Nationen huldigen müssen. Warum sollte Italien zurückbleiben und nicht auch ein werthvoller Bundesgenosse für die beiden Grossmächte Mitteleuropas werden?

J. v. S.

Heeresverfassung und Maas-Befestigung in Belgien 1887. Mit einer Uebersichtskarte und drei Skizzen. Berlin, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 2. 70.

(Mitgetheilt.) Die Wehrhaftigkeit Belgiens, eines der wichtigsten Interessen für die Sicherheit Deutschlands, erörtert eine soeben erschienene Schrift: „Heeresverfassung und Maas-Befestigung in Belgien 1887“. „Die belgische Unabhängigkeit wird mit Elsass-Lothringen vertheidigt,“ sagt der Verfasser derselben. Erst mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht werde Belgien der Pflicht als neutraler Staat vollkommen genügt haben; denn wenn auch Deutschland die belgische Neutralität niemals willkürlich verletzen werde, so dürfe man ebenso aufrichtiges Bestreben, sie zu achten, in Frankreich nicht erwarten. Die Schrift schildert die Bemühungen belgischer Patrioten, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, und insbesondere des Königs und General Brialmonts Verdienste darum. „Seien wir lieber verpreusste Belgier, um nicht eines Tages verpreusste Franzosen oder ganz und gar Preussen zu sein,“ hat der letztere den Gegnern der allgemeinen Dienstpflicht entgegengerufen. Insbesondere legt die Schrift die Wichtigkeit der Maas-Befestigung dar und prüft eine zukünftige Vertheidigung der Maaslinie gegen einen Angriff von Süden.

Revue militaire belge. Paraissant tous les trimestres, avec cartes, planches et gravures. Organisation et instruction. — Art militaire et tactique. — Armement et artillerie. — Histoire militaire. — Bibliographie. Éditée par la Librairie Européenne C. Muquardt, 18-20-22 rue des Paroissiens, à Bruxelles.

Table des Matières:

1. Napoléon et Carnot, épisode de l'histoire militaire d'Anvers; 1803-1815, par le général Wauwermans.

2. Des Armes de Guerre modernes et de leurs munitions, par A. W.

3. Syphon automoteur pour réservoirs de chasse, système Emmanuel Putseys.

4. Appareil E. Ducretet pour l'enregistrement mécanique et automatique des signaux transmis par les télégraphes et les projecteurs optiques.

5. Photographie de la Gaîne aérienne d'un projectile en mouvement par M. E. Thiel, traduit et résumé par Plücker.

6. Revue des Publications périodiques. — Les chevaux de cavalerie. — Réflexions sur l'armement, l'équipement et l'instruction de l'artillerie de campagne. — Affûts à éclipse d'Elswick. — Obus chargés de fulmi-coton. — Exercices de siège à Vérone. — Procédés expérimentés en Russie pour franchir les défenses accessoires. — Les applications militaires de la photographie instantanée. — La situation militaire sur la frontière austro-russe. — Les missions d'étude à l'étranger. — Anthropologie militaire. — La question du service personnel en Hollande. — L'éducation militaire dans les collèges des États-Unis. — Une chanson dans un camp, par J. N.

7. Revue des livres. — Die Kriegswaffen. — Le fortezze e l'assedio. — Bibliothèque internationale d'histoire militaire: Précis des campagnes de Turenne. — Carte de la frontière Sud-Est de la France. — Rome et Berlin, opérations sur les côtes de la Méditerranée et de la Baltique au printemps de 1888, par ***.

8. Chronique militaire. — La nouvelle organisation de l'armée allemande. — Polémique entre la Russie et l'Allemagne. — L'armée devient la première unité tactique. — Fusils de petits calibres en Autriche et en Angleterre. — Poudre sans fumée. — Canon Armstrong de 12 cent. à tir rapide et canon de campagne anglais. — Canon de 118 tonnes italien. — Compression des aciers Siemens-Martin par la vapeur à haute pression. — Bronze aluminium. — Tirs contre une source de lumière. — Projectiles en acier chrômé, — anesthésiques. — Échelle d'observation. — Conducteurs électriques pour télégraphes de campagne.

Taschenbuch für den Schiesslehrer (Offizier, Unteroffizier etc.) bei den Zielübungen, im Entfernungsschätzen und in der Verwendung der Waffe. Von von Brunn, Major und Bataillonskommandeur. Mit 10 Abbildungen im Text. Berlin 1888. Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1. 60.

Major von Brunn hat sich durch seine werthvollen Arbeiten, besonders auf dem Gebiete des militärischen Schiessbetriebs, einen bedeutenden, über die Kreise der deutschen Armee hinausreichenden Ruf verschafft. Hervorzuheben ist sein schon in dritter Auflage vorliegendes Buch: „Die Ausbildung der Infanterie im Schiessen" wegen der Fülle seiner praktischen und methodischen Lehren und Beispiele. Das vorliegende Taschenbuch ist aus derselben hervorgegangen und will nun die im Einzelschiessunterricht vorzunehmenden Uebungen dem Schiesslehrer bestimmt bezeichnen.

Daher finden wir zuerst Uebungstabellen, welche für jede Woche des draussen diesem Zweige der Rekrutenausbildung gewidmeten Vierteljahres den durchzunehmenden Stoff detaillirt aufführen und genau besprechen, meist gegliedert nach den Kategorien: Gymnastische Uebungen, Unterricht im Schiessdienst, im Zielen, im Anschlagen, Zielübungen, Entfernungsschätzen, Verwendung der Waffe. Es sind also die Vorübungen für das Schulschiessen und das gefechtsmässige Einzelschiessen. Natürlich soll die bestimmte Auswahl und Reihenfolge keineswegs mehr sein, als ein Beispiel für die selbständige Ausarbeitung eines Unterrichtsprogrammes je nach Umständen.

Zweitens folgen für die neben dem Rekrutenunterricht hergehenden Uebungen der Stammleute des zweiten und dritten Dienstjahres „beispielsweise Zusammenstellungen" nach denselben Kategorien, begleitet von ganz vortrefflichen Erläuterungen. Ferner ist ein Anhang beigefügt, welcher einen Auszug aus den Abschnitten: Schiesslehre, Ausbildungsgang, Entfernungsschätzen, gefechtsmässiges Schiessen, der Schiessvorschrift von 1887 nebst Erläuterungen bringt. Endlich sind 24 Seiten Tabellen für die Kontrole der Schiessergebnisse, der Fehler der Schützen und Gewehre, der Zielfertigkeit und Ergebnisse im Distanzenschätzen beigeheftet.

Können nun unsere Offiziere aus diesem billigen Büchlein, das doch so sehr auf die eigensten Verhältnisse der deutschen Armee zugeschnitten ist, für unsern Dienst Nutzen ziehen? In dem Sinne, dass sie nur einen gut scheinenden Theil dieser Anleitungen einfach ausführten, natürlich nicht! Der Inhalt will für unsere Voraussetzungen umgearbeitet sein. Dann aber ist der Nutzen solcher Arbeit unbedingt so gross, dass sie vor allen den Instruktionsoffizieren der Infanterie nicht warm genug empfohlen werden kann. Denn die Brunn'sche Behandlung des Schiessunterrichts hat ihren Hauptvorzug darin, die sorgfältige Methodik zu betonen, zuerst und vor Allem den Unterrichtenden die Methode zu lehren. Und das thut uns Noth. Denn trotz aller Erfahrungen kommen wir immer noch nicht in den Besitz eines methodischen Programmes für den Einzelschiessunterricht, während doch nur so jede Minute unserer kostbaren Zeit ausgenutzt und die solide, selbständige Kampffähigkeit des Mannes gesichert werden kann.

Um dieser Wichtigkeit willen seien noch einige Anführungen und Bemerkungen gestattet. „Körperlicher und geistiger Eigenart des einzelnen Schützen Rechnung tragen. — Genauigkeit anstreben, weniger auf Gleichheit sehen. — Beibringung von Ruhe, denn Ruhe ist das erste Erforderniss eines Schützen. — Durch steten Wechsel die Uebungen in geistig anregender Weise betreiben. — Die Uebungen sind gegliedert durchzunehmen, d. h. es sind einzelne Thätigkeiten beim Schiessen herauszugreifen, besonders zu üben und zu kontroliren. — Es darf die Uebung einer solchen einzelnen Thätigkeit nur ganz kurze Zeit dauern. — Ziel- und Anschlagübungen flüchtig, ohne Energie und ohne Methode betrieben, schaden ebenso sehr, als wenn sie über Gebühr ausgedehnt werden, so dass leicht ein müssiges Umherstehen eintritt. — Zielunterricht muss die eigenste Arbeit des Offiziers sein. — Richtige Einleitung der Uebungen auf Grund eines Planes."

Nun, zu diesen Grundsätzen glauben wir uns auch zu bekennen. Allein die konsequente Aus-

führung in Schulen und Kursen? Der Grund für die geringe Ausnutzung selbst der jetzt schon verfügbaren Zeit liegt in der viel zu früh eintretenden Betonung des Exerziermässigen gerade in diesen jeder Schablonisirung so überaus abholden Disziplinen. Unsere abtheilungsweisen Anschlag- und Zielübungen herrschen so vor, dass man den Eindruck haben muss, wir kennen nur Gesammtfeuer. Wer aber das „Taschenbuch" nur durchliest, kann sich der Ueberzeugung nicht verschliessen, dass die Ausbildung mit der Schusswaffe nicht genug auf den einzelnen Schützen zugespitzt werden kann, auch der bessern Qualität des Abtheilungsfeuers wegen. Freilich ist zuzugeben, dass uns jene Methode nur allzu nahe liegt, aus dem einfachen Grunde, weil Instruktoren und Offiziere schon der Zahl nach für einen andauernden individuellen Betrieb nicht auszureichen scheinen. So lange die ersteren nicht gerade die Einzelausbildung als die ihre Routine erfordernde Domäne erkennen, während sie die viel leichtere Exerzierdrillung in Abtheilungen dem Truppenkadre überlassen, ist auch ein methodisches Programm nicht von voller Wirkung. Darum sei das sozusagen pädagogische Studium dieser „Uebungstabellen" in allererster Linie den Instruktoren II. Klasse unserer Infanterie empfohlen. F.

Der deutsche Edelmann von Walter von Prittwitz und Gaffron. Berlin. Liebel'sche Buchhandlung.

Die Herren Verfasser rufen den preussischen Adeligen den alten Spruch in Erinnerung: „Noblesse oblige".

Wenn wir den Inhalt betrachten, finden wir Ansichten ausgesprochen, die durchaus den herrschenden Anschauungen des Adels entsprechen, zum Theil schön und ritterlich sind, zum Theil sich aber überlebt haben.

Besonderes Interesse bietet das Kapitel, welches die Ueberschrift trägt: „Sei kühn!" In diesem wird unter Anderm gesagt: „. . . Das erste Rittergebot ist „sei kühn!"; denn es gibt auch verschiedene Stufen der Tugend. Auch der Bravste hat, wie man zu sagen pflegt, seinen Schuft im Leibe, jene gemeine, eigennützige Feigheit, die mit dem thierischen Selbsterhaltungstrieb in Verbindung steht. Dieser Schuft muss niedergeschlagen werden.

„Dazu sind ritterliche Uebungen ein erstes, äusserliches Mittel. Sie sollen den Kampf beginnen gegen die faule Bequemlichkeit, die behäbige Trägheit, gegen das hinter dem Ofen sitzende Philisterthum, diese Schwestern der Feigheit. Die ritterlichen Uebungen sollen in Ehren gehalten werden. Ich rechne dazu die Führung der Waffen, die Hieb- und Stosswaffen, wie die Schusswaffen, Büchse, Pistole, die Reiterei, sowohl die Feld- wie die Schulreiterei und die Führung der Waffe zu Pferd, die Schwimmkunst, die Jagd zu Fuss und zu Pferd, die Tanzkunst und was sich sonst nach Landesgebrauch und Gelegenheit daran reiht: Turnen, Rudern, Segelkunst und Schlittschuhlaufen. Schon das uralte deutsche Heldenlied, die Gudrun, sagt:

„Unsere alten Rechte
„Gebieten solche Uebung
„Tag für Tag
„Dem Ritter wie dem Knechte."

„Aber freilich, diese Uebungen müssen ein freies, kühnes, männliches Spiel bleiben. Wenn sie, wie bei manchem Wettrennen, ein Tummelplatz für die Eitelkeit und Ruhmsucht oder gar der Geldspekulation werden, so ziehen sie die Seele von den höhern Lebenszielen herunter in den Strudel menschlicher Sorgen und Leidenschaften."

Nicht weniger interessant ist der Nachweis, dass der physische Muth, „der Schneid", nur die niederste Stufe des wahren Muthes sei.

Die Schrift zieht sogar den moralischen Muth, den Entschluss, eine schwere Verantwortung auf sich zu nehmen, in Anbetracht und führt als Beispiel sehr glücklich Feldmarschall Blücher bei Ligny und Waterloo an. Die Geistesgegenwart, welche den Geist inmitten der Gefahr ruhig und besonnen bleiben lässt, wird wohl stillschweigend vorausgesetzt. Die Geistesgegenwart ist aber für den Offizier Hauptsache. Wir wollen diesen Gedanken nicht weiter verfolgen.

Der kurze Auszug zeigt, dass sich in dem Büchlein Stellen finden, welche auch von dem Offizier einer demokratischen Republik beherzigt werden dürfen.

Eidgenossenschaft.

— **(Die Veröffentlichung der Verhandlungen der eidg. Räthe)** ist in Nr. 213 der „N. Z. Z." angeregt worden. Bei dieser Gelegenheit wird u. A. gesagt: „Die Verhandlungen der schweizerischen Bundesversammlung sind nirgends gedruckt. Was die alten Eidgenossen, die Gesandten der Städte und Länder seit dem 14. Jahrhundert bis zum Entstehen des neuen Bundes an den gemeinsamen Tagen verhandelten, das wissen wir genau. Das Alles ist in der werthvollen, gedruckten Sammlung der „Eidgenössischen Abschiede" zu lesen. Und wir sind hierüber um so besser unterrichtet, weil die Tagsatzungsabschiede augenscheinlich ausführlicher gefasst wurden, als die Protokolle der eidgenössischen Räthe im 19. Jahrhundert. Die Voten, die seit dem Jahre 1848 in der schweizerischen Bundesversammlung gesprochen wurden, die sind alle verhallt und unwiederbringlich verloren. Ein Monat trennt uns von der letzten Session der eidgenössischen Räthe. Und doch könnten wir nirgends vernehmen, was da die Redner deutscher und welscher Zunge über die verschiedensten Gegenstände von Politik, Gesetzgebung und Verwaltung gesprochen. Wohl die meisten Staaten besitzen stenographirte Sitzungsberichte.